

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Oktober 2026

Herausgeber

BAK Economics AG
Elisabethenanlage 7
CH-4051 Basel
info@bak-economics.com
www.bak-economics.com

**Auftraggeber**

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspoltik

**Ansprechpartner**

Simon Flury
T +41 61 279 97 01
simon.flury@bak-economics.com

Michael Grass, Geschäftsleitung
Leiter Analysen und Studien
T +41 61 279 97 23
michael.grass@bak-economics.com

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2026 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

Executive Summary

Nach dem ersten Rückgang der Logiernächte in einer Sommersaison seit der Covid-19-Pandemie erwartet BAK Economics für den kommenden Winter wieder ein moderates Wachstum. Gemäss den Tourismusprognosen im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) steigen die Logiernächte im Winter 2026/27 um 0.9 Prozent auf 18.9 Millionen. Der Iran-Krieg hat vor allem Flugreisen deutlich verteuert und belastet damit weiterhin die Fernmärkte. Gleichzeitig verändert der fortschreitende Klimawandel das Reiseverhalten: Höher gelegene Destinationen gewinnen im Sommer als kühlere Ferienorte an Attraktivität, während zunehmende Hitzewellen den Städtetourismus vor neue Herausforderungen stellen.

Iran-Krieg belastet den Tourismussommer 2026

Nach mehreren Rekordjahren verzeichnete der Schweizer Tourismus im Sommer 2026 erstmals wieder einen Rückgang der Logiernächte. Mit knapp 25 Millionen Logiernächten lag das Ergebnis 0.8 Prozent unter dem Vorjahr. Hauptgrund waren die Folgen des Iran-Kriegs, der den internationalen Flugverkehr erheblich beeinträchtigte. Eingeschränkte Flugkapazitäten, längere Flugrouten und höhere Kerosinpreise verteuerten Fernreisen und führten bei den asiatischen Herkunftsmärkten zu deutlichen Nachfragerückgängen. Besonders stark betroffen war Indien mit einem Minus von 19.1 Prozent. Stabilisierend wirkte dagegen die Nachfrage aus der Schweiz und Europa. Die Schweizer Gäste leisteten den grössten Wachstumsbeitrag. Insgesamt war es trotz des Rückgangs die zweiterfolgreichste Sommersaison der Geschichte.

Winter 2026/27: Moderates Wachstum trotz anhaltender Unsicherheit

Für den kommenden Winter erwartet BAK Economics sowohl bei den inländischen als auch bei den ausländischen Gästen einen Anstieg der Logiernächte um jeweils 0.9 Prozent. Die inländische Nachfrage bleibt eine wichtige Stütze des Schweizer Tourismus, der private Konsum entwickelt sich weiter robust. Zusätzliche Impulse dürften die erstmalige Auszahlung der 13. AHV-Rente im Dezember und die Ski-Weltmeisterschaft in Crans-Montana liefern.

Auch die europäische Nachfrage zeigt sich mit einem erwarteten Wachstum von 0.8 Prozent widerstandsfähig. Unterstützend wirkt für einmal die Wechselkursentwicklung. Da die Inflation im Euroraum höher ausfällt als in der Schweiz, wertet der Schweizer Franken real ab und verbessert damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Tourismus. Gleichzeitig schmälert die höhere Inflation die Kaufkraft der europäischen Haushalte und begrenzt das Nachfragewachstum. Bei den Fernmärkten setzt dagegen mit einem erwarteten Wachstum von 1.0 Prozent nur eine langsame Erholung ein. Die Prognoseunsicherheit bleibt aussergewöhnlich hoch.

Ausblick: Folgen des Iran-Kriegs klingen nur langsam ab

Für den Sommer 2027 erwartet BAK Economics ein Wachstum der Logiernächte um 1.3 Prozent. Die Nachfrage aus den Fernmärkten erholt sich mit einem Zuwachs von 3.3 Prozent, bleibt aber aus Asien unter dem Niveau vor Kriegsausbruch. Die Folgen des Iran-Kriegs wirken somit weit über das Jahr 2026 hinaus. Anhaltend hohe Öl- und

Kerosinpreise halten die Flugpreise hoch, während fehlende Kapazitäten im internationalen Flugverkehr und die geopolitische Unsicherheit die Nachfrage zusätzlich belasten. Da Fernreisen häufig lange im Voraus gebucht werden, erfolgt die Erholung auch bei einer Normalisierung der Rahmenbedingungen nur verzögert.

Mit der weiteren Normalisierung des Flugverkehrs gewinnt die touristische Nachfrage 2028 wieder etwas an Dynamik. BAK Economics erwartet für das Tourismusjahr 2028 ein Wachstum der Logiernächte um 1.3 Prozent auf 44.8 Millionen. Wichtigster Treiber ist die fortschreitende Erholung der Fernmärkte, insbesondere Asiens. Auch die Nachfrage aus Europa und der Schweiz entwickelt sich weiterhin positiv.

Hitzewellen verändern das Reiseverhalten

Der aussergewöhnlich heisse Sommer 2026 zeigt, wie sich zunehmende Hitzewellen auf die touristische Nachfrage auswirken. Während die Logiernächte von Schweizer Gästen im Juli in den Städten zurückgingen, stiegen sie in den alpinen Gebieten um 8.8 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat wurden dort rund 100'000 zusätzliche Übernachtungen registriert. Besonders stark profitierten höher gelegene Destinationen in Graubünden und im Wallis. Auch längerfristig ist mit Veränderungen im Reiseverhalten zu rechnen. Reisen-de können auf die zunehmende Hitze reagieren, indem sie ihre Ferien in kühlere Regionen verlegen, ausserhalb der heissesten Sommermonate verreisen oder ihre Aktivitäten vor Ort anpassen.

Für den Schweizer Tourismus ergeben sich daraus regional unterschiedliche Chancen und Herausforderungen. Alpine Destinationen können im Sommer verstärkt von der Nachfrage nach kühleren Ferienorten profitieren und damit ihre Abhängigkeit vom Wintertourismus verringern. Dieser Vorteil fällt umso grösser aus, je höher die Destination liegt. Gleichzeitig beeinträchtigen anhaltende Hitzeperioden die Attraktivität der Städte und erhöhen die Anforderungen an die touristische Infrastruktur, insbesondere bei der Kühlung von Hotelzimmern. Im internationalen Wettbewerb könnte die Schweiz zudem Gäste gewinnen, die nach Alternativen zu klassischen Mittelmeerdestinationen suchen. Allerdings konkurriert sie dabei mit nordeuropäischen Reisezielen. Die zunehmenden Hitzewellen verdeutlichen damit, wie der Klimawandel die regionalen Wachstumsperspektiven des Schweizer Tourismus verändert.

Inhalt

Executive Summary.....	4
1 Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus	8
1.1 Rückblick auf die Sommersaison 2026	8
1.2 Makroökonomisches Umfeld	11
2 Prognose für den Schweizer Tourismus	14
2.1 Entwicklung in der Wintersaison 2026/27	14
2.2 Entwicklung in der Sommersaison 2027.....	17
2.3 Mittelfristiger Ausblick auf das Tourismusjahr 2028	19
2.4 Regionale Entwicklung	21
3 Prognose für die Parahotellerie	24
4 Entwicklung der Ersteintritte bei den Bergbahnen	26
5 Exkurs: Wenn die Hitze das Reiseverhalten verändert	28

1 Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

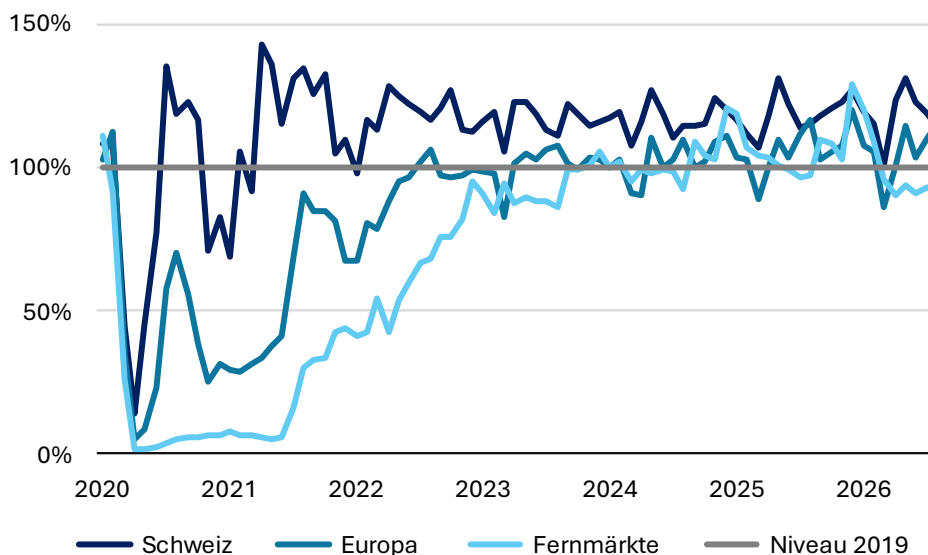
1.1 Rückblick auf die Sommersaison 2026

Iran-Krieg führt zum ersten Nachfragerückgang seit der Pandemie

Erstmals seit der Covid-19-Pandemie verzeichnete der Schweizer Tourismus in einer Sommersaison einen Rückgang der Logiernächte. Ausschlaggebend waren insbesondere die Folgen des Iran-Kriegs, die den internationalen Flugverkehr beeinträchtigten und die Nachfrage aus den asiatischen Herkunftsmärkten deutlich dämpften. Die robuste Nachfrage aus der Schweiz und Europa konnte diese Rückgänge nur teilweise kompensieren. Mit knapp 25 Millionen Logiernächten zwischen Mai und Oktober lag die Nachfrage in der Schweizer Hotellerie 0.8 Prozent unter dem Vorjahreswert. Dennoch war es gemessen an den Übernachtungszahlen der zweiterfolgreichste Sommer der Geschichte.

Mit dem Abschluss der Sommersaison lässt sich auch für das Tourismusjahr 2026 Bilanz ziehen. Zusammen mit der erfolgreichen Wintersaison resultierten insgesamt 43.7 Millionen Logiernächte. Damit konnte der Schweizer Tourismus das Rekordniveau des Vorjahres halten. Gegenüber dem Tourismusjahr 2025 entspricht dies einer Stagnation (0.0%).

Abb. 1-1 Entwicklung der Logiernächte nach Herkunftsmarkt



Indexiert: 2019 = 100%. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Die Auswirkungen des Iran-Kriegs

Seit Ausbruch des Iran-Kriegs im März zeigen sich die Folgen des Konflikts deutlich in der Schweizer Beherbergungsstatistik. Die negativen Auswirkungen hielten auch während der Sommermonate weiter an. Betroffen waren nicht nur die Gäste aus den Golfstaaten selbst, sondern nahezu alle asiatischen Herkunftsmärkte.

Eine zentrale Rolle spielen dabei die grossen internationalen Luftverkehrsdrehkreuze Dubai, Doha und Abu Dhabi. Durch das starke Wachstum der dort ansässigen Fluggesellschaften haben sich diese Flughäfen zu den wichtigsten Knotenpunkten für Reisen zwischen Asien und Europa entwickelt. Einschränkungen des Flugbetriebs in der Golfregion wirken sich deshalb weit über die unmittelbar betroffenen Länder hinaus aus.

Zu Beginn des Konflikts führten Luftraumsperrungen zu zahlreichen Flugausfällen. Obwohl die Fluggesellschaften ihren Betrieb inzwischen grösstenteils wieder hochgefahren haben, liegen die verfügbaren Kapazitäten weiterhin unter dem Vorkriegsniveau. Zudem müssen zahlreiche Flugverbindungen aufgrund der Luftraumsperrungen im Nahen Osten sowie über Russland und der Ukraine längere Strecken zurücklegen. Dies erhöht die Flugzeiten und Betriebskosten. Gleichzeitig haben der gestiegene Ölpreis und die dadurch höheren Kerosinpreise die Kosten zusätzlich erhöht. Die Kombination aus eingeschränkten Kapazitäten und höheren Betriebskosten hat die Flugpreise spürbar steigen lassen.

Besonders ausgeprägt war der Nachfragerückgang aus Indien. Indische Reisende sind in hohem Masse auf Umsteigeverbindungen über die Golfregion angewiesen, da das Angebot an Direktflügen nach Europa begrenzt ist. Entsprechend stark wirkten sich die Einschränkungen des Flugverkehrs auf diesen Herkunftsmarkt aus. Auch aus anderen asiatischen Ländern gingen die Logiernächte deutlich zurück. Insgesamt sank die Nachfrage aus Asien um rund 11 Prozent in der Sommersaison 2026. Neben den höheren Reisekosten belastete in verschiedenen Herkunftsmärkten auch die Abwertung der Landeswährungen gegenüber dem Schweizer Franken die Nachfrage.

Nachfrage aus den USA verliert weiter an Dynamik

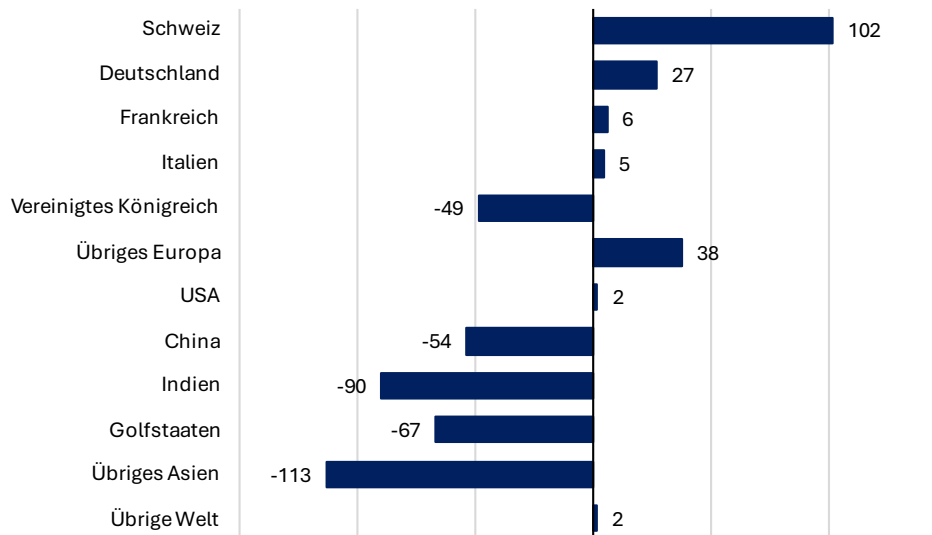
Auch die Nachfrage aus den anderen Fernmärkten entwickelte sich in der Sommersaison 2026 verhalten und stagnierte insgesamt nahezu. Die Logiernächte der US-Gäste nahmen zwar nochmals leicht zu, die USA sind jedoch längst nicht mehr der Wachstumsmotor der vergangenen Jahre.

Auffällig ist dabei die unterschiedliche Entwicklung nach Hotelkategorien. Während die Logiernächte von US-Gästen in Vier- und Fünfsternehotels zunahmen, waren sie in den übrigen Kategorien rückläufig. Dies deutet darauf hin, dass insbesondere preissensiblere Gäste angesichts der gestiegenen Flugpreise und des schwachen US-Dollars zurückhaltender geworden sind. Die Nachfrage im gehobenen Preissegment zeigt sich dagegen weiterhin robust.

Auch die übrigen Fernmärkte, die in den vergangenen Jahren ein starkes Wachstum verzeichnet hatten, verloren im Sommer 2026 deutlich an Dynamik. Die gestiegenen Flugpreise belasten die Nachfrage aus sämtlichen Fernmärkten. Den

grössten negativen Wachstumsbeitrag lieferte dabei Australien, da auch diese Gäste auf die Drehkreuze am Persischen Golf angewiesen sind.

Abb. 1-2 Absolute Veränderung der Logiernächte im Sommer 2026 gegenüber dem Vorjahr nach Herkunft (in Tausend)



Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

Lesebeispiel: Im Sommer 2026 wurden 102'000 Logiernächte mehr von Gästen aus der Schweiz registriert als im Sommer 2025.

Inländische Gäste als wichtigster Wachstumstreiber, europäische Nachfrage bleibt robust

Den grössten Wachstumsbeitrag in der Sommersaison 2026 leisteten die Schweizer Gäste. Ferien im eigenen Land erfreuen sich weiterhin grosser Beliebtheit. Besonders kräftig nahm die Nachfrage im Juli und September zu. Im Juli haben die hohen Temperaturen die Nachfrage nach Ferien in höher gelegenen und damit kühleren Destinationen begünstigt (siehe Exkurs). Im September trugen vermutlich die günstigen Wetterbedingungen zum Wachstum bei. Bemerkenswert ist die positive Entwicklung auch deshalb, weil der Vorjahressommer von mehreren Grossveranstaltungen profitiert hatte.

Eine dieser Veranstaltungen war die Fussball-Europameisterschaft der Frauen, die im Sommer 2025 für einen aussergewöhnlichen Anstieg der Logiernächte aus dem Vereinigten Königreich gesorgt hat. Der deutliche Rückgang im Sommer 2026 ist deshalb in erster Linie als Normalisierung nach dem veranstaltungsbedingten Nachfrageanstieg des Vorjahres zu interpretieren. Ohne diesen Sondereffekt hat sich die britische Nachfrage weiterhin robust entwickelt.

Auch die Nachfrage aus den übrigen europäischen Herkunftsmärkten erwies sich trotz der angespannten Wirtschaftslage als widerstandsfähig. Besonders erfreulich entwickelte sich Deutschland mit einem Wachstum von 1.2 Prozent. Auch aus den meisten anderen europäischen Ländern wurden leichte Zuwächse verzeichnet. Überdurchschnittlich stark nahm insbesondere die Nachfrage aus Österreich

und der Türkei zu. Insgesamt blieb Europa damit neben der inländischen Nachfrage eine wichtige Stütze des Schweizer Tourismus.

1.2 Makroökonomisches Umfeld

Globales Umfeld bleibt angespannt

Die weltwirtschaftliche Lage wird 2026 und 2027 durch geopolitische Spannungen, Inflationsdruck und eine wieder straffere Geldpolitik geprägt. Eine baldige Lösung des Nahostkonflikts ist nicht in Sicht. Beim Ölpreis rechnet BAK Economics noch bis Ende des ersten Quartals 2027 mit Werten um und oberhalb 100 USD/Barrel. Zum Vergleich: Im Jahr 2025 lag der Ölpreis im Durchschnitt bei rund 69 USD/Barrel. Für den restlichen Jahresverlauf 2027 geht die Basisprognose von einer allmählichen Entspannung in Richtung 88 USD/Barrel aus.

Die globale Inflation dürfte im vierten Quartal 2026 ihren Höhepunkt erreichen, bleibt aber auch hier unter den Werten von 2022 (+5.1% gegenüber +8.9% im Jahr 2022). Für das globale BIP rechnet BAK Economics für 2027 mit einem leicht beschleunigten Zuwachs von 2.8 Prozent (2026: +2.6%). Aufgrund der vielfältigen Belastungsfaktoren verläuft die globale Wirtschaftsentwicklung damit aber auch im nächsten Jahr am unteren Ende der in den letzten Jahren beobachteten Wachstumsspanne.

In den USA dürfte das Wirtschaftswachstum 2027 mit der nachlassenden Inflation, dem anhaltenden KI-Ausbau und den erfolgten Unternehmenssteuersenkungen weiter solide ausfallen (+2.5% nach 2.4% im Jahr 2026). Allerdings wird sich die Zunahme des privaten Konsums 2027 von +2.3 auf 2.0 Prozent abschwächen. So ging die bisher trotz hoher Inflation robuste Konsumausgabenentwicklung stark zu Lasten der Ersparnis. Dies lässt für die kommenden Quartale gewisse Gegeneffekte erwarten.

In der Eurozone erwartet BAK Economics für die Jahre 2026 und 2027 gesamtwirtschaftliche Wachstumsraten von 0.9 und 1.2 Prozent. Dabei dürfte der private Konsum im nächsten Jahr erneut um moderate 1 Prozent wachsen. Zwar lässt der Inflationsdruck 2027 nach und entlastet damit die Haushalte. Die weiterhin erhöhten Lebenshaltungskosten und die nachlassenden fiskalischen Impulse begrenzen jedoch die Erholung des privaten Konsums.

Das chinesische Wirtschaftswachstum wird sich 2027 weiter von 4.6 auf 4.3 Prozent abschwächen. Das gilt vor allem mit Blick auf die chinesische Konsumnachfrage (+3.0% nach 3.9% im Jahr 2026). Konsumentenvertrauen und Ausgabenpielraum werden vor allem durch die anhaltende Immobilienkrise gedämpft.

Schweizer Wachstum schwächt sich wieder ab

Die Schweizer Wirtschaft entwickelt sich 2026 deutlich dynamischer als bisher erwartet. BAK Economics hat die Prognose für das reale Bruttoinlandsprodukt (von 0.9 auf 1.8 % erhöht bereinigt um Sportgrossereignisse). Ausschlaggebend sind insbesondere das überraschend starke zweite Quartal und weiterhin solide Konjunkturindikatoren.

Für 2027 bleibt BAK Economics vorsichtig. Ein Teil der hohen Dynamik 2026 dürfte auf Vorzieheffekte im Zusammenhang mit der wechselhaften Zollpolitik und wiederholten Zollankündigungen zurückzuführen sein und im kommenden Jahr fehlen. Hinzu kommen mögliche Gegenbewegungen in volatilen Bereichen wie der Pharmaindustrie und dem Rohstoffhandel. BAK Economics hat deshalb die Wachstumsprognose für 2027 leicht auf 1.3 Prozent gesenkt (von +1.5%).

Tab. 1-1 Konjunkturelle Kennzahlen Schweiz & international

	2023	2024	2025	2026	2027	2028
Schweiz						
Privater Konsum	1.3%	2.1%	1.7%	1.2%	1.3%	1.8%
Inflationsrate	2.1%	1.1%	0.2%	0.6%	0.8%	0.7%
Auf-/Abwertung CHF gegen alle Währungen	7.1%	3.6%	4.3%	2.4%	-1.6%	1.3%
Eurozone						
Privater Konsum	0.7%	1.5%	1.5%	1.1%	1.0%	1.5%
Inflationsrate	5.4%	2.4%	2.1%	3.0%	2.7%	1.8%
Auf-/Abwertung CHF gegen EUR	-1.0%	7.6%	3.5%	2.0%	1.6%	1.3%
USA						
Privater Konsum	2.3%	2.9%	2.6%	2.3%	2.0%	2.3%
Inflationsrate	4.1%	3.0%	2.7%	3.4%	2.6%	1.9%
Auf-/Abwertung CHF gegen USD	2.8%	-4.3%	6.3%	2.1%	5.9%	4.1%
China						
Privater Konsum	9.6%	5.0%	4.1%	3.9%	3.0%	4.0%
Inflationsrate	0.2%	0.2%	0.0%	0.9%	1.3%	1.5%
Auf-/Abwertung CHF gegen Yuan	-4.0%	-0.1%	11.8%	3.7%	5.8%	-1.6%

Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr. Quelle: BAK Economics, Oxford Economics

Zwar verlief die Schweizer Wirtschaftsentwicklung 2026 robuster als erwartet, die Gründe für einen verhaltenen Ausblick sind damit aber nicht verschwunden. Das gilt vor allem mit Blick auf die hohe Wahrscheinlichkeit einer weiteren Verschärfung des Irankonflikts und die angespannten Lage an den europäischen Energiemärkten.

Mit der hohen Unsicherheit bleibt auch der sichere Hafen Schweizer Franken gefragt, trotz der zunehmenden Zinsdifferenz zum Ausland. Beim Euro rechnet BAK Economics für den Jahresdurchschnitt 2027 weiterhin mit Relationen um 0.93 CHF/Euro. Beim US-Dollar dürfte das Austauschverhältnis 2027 bei 0.82 CHF/USD liegen (2026: 0.80 CHF/USD). In nominaler Rechnung bedeutet dies gegenüber dem laufenden Jahr eine leichte Abwertung des Schweizer Frankens um 1.6 Prozent. Wird jedoch eingerechnet, dass die ausländischen Inflationsraten deutlich höher ausfallen als in der Schweiz, wertet der Schweizer Franken 2027 gegenüber allen Währungspaaren real um spürbare 3.7 Prozent ab.

Die Schweizer Inflationsraten haben seit Jahresbeginn spürbar angezogen. Neben den hohen Ölpreisen sorgen niedrige Wasserstände auf dem Rhein und hohe Raffineriemargen für zusätzlichen Preisdruck. Gemäss der BAK-Basisprognose dürfte die Schweizer Inflation aber weiterhin klar unterhalb 2 Prozent verlaufen. Für den Jahresausklang 2026 rechnet BAK Economics mit Inflationsraten um 1.2 Prozent (nach nur +0.1% zum Jahresbeginn). Unter der Annahme, dass sich die Lage an den globalen Energiemärkten in den kommenden Monaten allmählich entspannt, dürfte die Inflation im Jahresdurchschnitt 2027 auf rund 0.8 Prozent absinken. Das Risiko für eine deutlich höhere Inflation bleibt aber aus den bereits genannten Gründen ungewöhnlich hoch.

Die Arbeitslosenquote wird im Jahresdurchschnitt 2026 gemäss BAK-Prognose 3.1 Prozent betragen und sich im Jahresverlauf 2027 nochmals leicht auf 3.2 Prozent erhöhen. Aufgrund der robusten wirtschaftlichen Dynamik 2026 wird für die Schweiz 2026 ein Beschäftigungszuwachs von 1.5 Prozent erwartet. Die Beschäftigungsentwicklung bleibt auch im kommenden Jahr aufwärtsgerichtet (+0.9%). Dies legt zugleich den Grundstein für eine weiterhin solide Einkommens- und Konsumententwicklung.

2 Prognose für den Schweizer Tourismus

2.1 Entwicklung in der Wintersaison 2026/27

Nachfragedynamik dürfte sich im Winter wieder erholen

Nach dem Rückgang der Logiernächte im Sommer erwartet BAK Economics für die Wintersaison 2026/27 wieder ein moderates Wachstum von 0.9 Prozent auf 18.9 Millionen Logiernächte. Sowohl die inländische als auch die ausländische Nachfrage dürften um jeweils 0.9 Prozent zunehmen. Die gestiegenen Reisekosten begünstigen dabei tendenziell näher gelegene Reiseziele, während die Nachfrage aus den Fernmärkten weiterhin durch die Folgen des Iran-Kriegs belastet wird.

Die inländische Nachfrage bleibt eine verlässliche Stütze des Schweizer Tourismus. Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds entwickelt sich der private Konsum weiterhin robust. Auch die Konsumentenstimmung hat sich zuletzt auf tiefem Niveau aufgehellt. Belastend wirken dagegen die höhere Inflation, insbesondere bei den Treibstoffpreisen, sowie steigende Krankenkassenprämien. Sie schmälern den finanziellen Spielraum der Haushalte. Gleichzeitig bleibt die Arbeitsmarktlage vergleichsweise stabil und stützt damit die Einkommensentwicklung.

Ein zusätzlicher Impuls geht von der erstmaligen Auszahlung der 13. AHV-Rente Anfang Dezember aus. Ein Teil dieser zusätzlichen Einkommen dürfte auch in Ferien und andere touristische Ausgaben fließen. Zudem findet im Februar 2027 die Ski-Weltmeisterschaft in Crans-Montana statt, die für zusätzliche touristische Nachfrage sorgen dürfte.

Insgesamt erwartet BAK Economics für die Wintersaison 2026/27 einen Anstieg der inländischen Logiernächte um 0.9 Prozent auf knapp 9.6 Millionen.

Europäische Nachfrage bleibt trotz schwacher Konjunktur robust

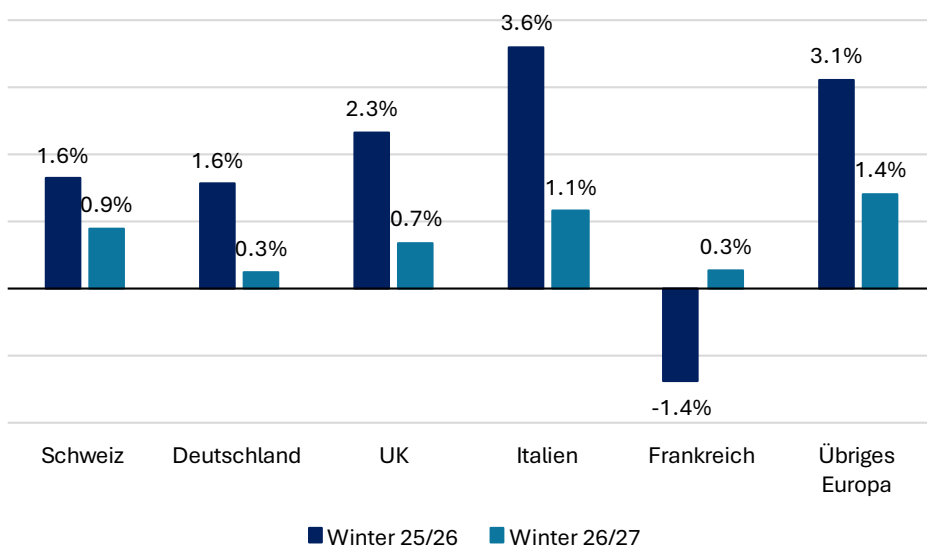
Die Nachfrage aus Europa sollte sich auch im kommenden Winter als widerstandsfähig erweisen. BAK Economics erwartet für die Wintersaison 2026/27 ein Wachstum der Logiernächte um 0.8 Prozent.

Unterstützend wirkt für einmal die Wechselkursentwicklung. Der Schweizer Franken hat sich über den Sommer gegenüber dem Euro etwas abgeschwächt und dürfte nominal weitgehend stabil bleiben. Da die Inflation im Euroraum deutlich höher ausfällt als in der Schweiz, verbessert sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Tourismus. Für Gäste aus dem Euroraum werden Ferien in der Schweiz dadurch relativ günstiger.

Gleichzeitig belastet die höhere Inflation die Kaufkraft der europäischen Haushalte und dämpft den privaten Konsum. Besonders in den wichtigen Herkunftsmärkten Deutschland und Frankreich bleibt die Konsumententwicklung schwach. Auch im Vereinigten Königreich ist die wirtschaftliche Lage angespannt. Entsprechend erwartet BAK Economics aus diesen Ländern nur geringe Nachfragezuwächse.

Stärkere Wachstumsimpulse kommen dagegen von anderen europäischen Herkunftsmärkten. Insbesondere Spanien und die osteuropäischen Länder, allen voran die Türkei und Polen, haben sich bereits in den vergangenen Jahren zu wichtigen Wachstumsträgern entwickelt. Diese positive Entwicklung dürfte sich im kommenden Winter fortsetzen.

Abb. 2-1 Wachstum der Logiernächte im Winter nach Herkunft



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

Fernmärkte leiden weiterhin unter den Folgen des Iran-Kriegs

Für die Fernmärkte erwartet BAK Economics in der Wintersaison 2026/27 einen moderaten Anstieg der Logiernächte um 1.0 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bereits die Monate März und April des Vorjahres durch den Iran-Krieg beeinträchtigt waren. Aus den asiatischen Herkunftsmärkten dürfte die Nachfrage wieder zunehmen, ohne jedoch das Niveau vor Kriegsausbruch zu erreichen. Die Prognoseunsicherheit ist allerdings aussergewöhnlich hoch, da die weitere Entwicklung der Nachfrage wesentlich vom Verlauf der geopolitischen Konflikte abhängt.

Im Verlauf des Sommers zeigten sich erste Anzeichen einer Stabilisierung des Reiseverkehrs zwischen Asien und Europa. Insbesondere bei den Gästen aus Indien fielen die Rückgänge im Vorjahresvergleich zunehmend geringer aus. Dazu hat die schrittweise Wiederherstellung der Flugkapazitäten und der Ausbau direkter Flugverbindungen nach Europa beigetragen. Von einer Normalisierung des Flugverkehrs ist die Region jedoch weiterhin entfernt. Wiederholte Angriffe auf Flughäfen in der Golfregion verdeutlichen zudem, wie anfällig der internationale Luftverkehr angesichts der anhaltenden geopolitischen Spannungen bleibt.

Vergleichsweise weniger stark betroffen ist China. Chinesische Reisende nutzen seltener Umsteigeverbindungen über die Golfregion. Zudem können chinesische Fluggesellschaften weiterhin den russischen Luftraum nutzen und damit kürzere

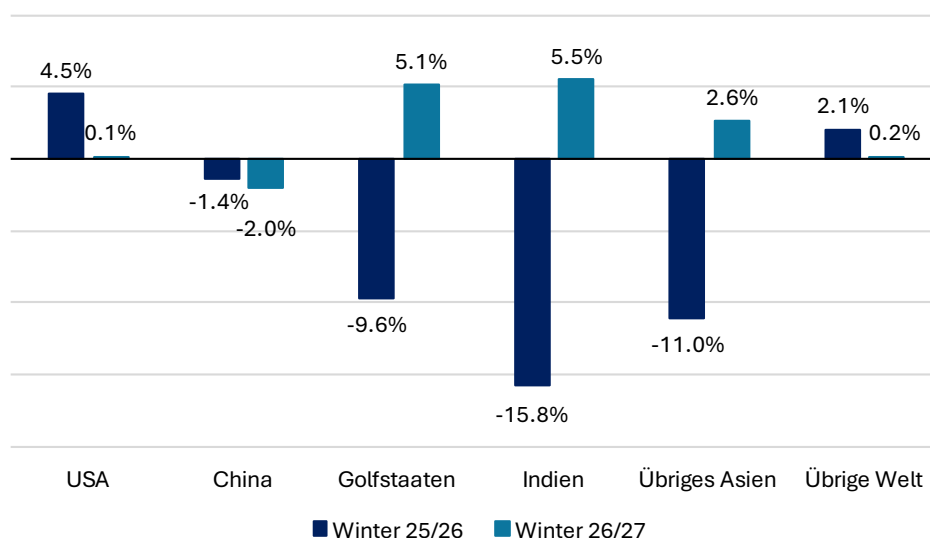
Verbindungen nach Europa anbieten. Allerdings haben ausländische Fluggesellschaften ihre Kapazitäten auf den Verbindungen nach China reduziert. Die chinesischen Anbieter können diese Lücke bislang nur teilweise schliessen, sodass das Flugangebot eingeschränkt ist.

Gleichzeitig belasten die anhaltende Immobilienkrise und die schwache Konsumentenstimmung in China die Nachfrage nach Auslandsreisen. Hinzu kommt, dass die chinesische Regierung gezielt den Inlandtourismus fördert, um den heimischen Konsum zu stärken. Berichten zufolge wurden zudem die administrativen Hürden für Auslandsreisen bestimmter Berufsgruppen erhöht. So müssen teilweise Staatsangestellte ihre Reisepässe hinterlegen und für Auslandsreisen eine Genehmigung einholen. BAK Economics erwartet für den Winter einen leichten Rückgang der chinesischen Logiernächte um 2.0 Prozent.

Eine Belastung für sämtliche Fernmärkte bleiben die hohen Flugpreise. Die gestiegenen Öl- und Kerosinpreise verteuern den internationalen Luftverkehr, sodass kurzfristig kaum mit einer deutlichen Entlastung der Reisenden zu rechnen ist.

Dies betrifft auch die USA, wo zusätzlich die deutliche Abwertung des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken die Reisekosten erhöht hat. Zwar gelten US-Gäste im Durchschnitt als vergleichsweise wenig preissensibel, dennoch hat die Nachfrage nach den aussergewöhnlich starken Wachstumsjahren deutlich an Dynamik verloren. Auch die Konsumentenbefragungen des Conference Board deuten auf eine nachlassende Bereitschaft zu Auslandsreisen hin. Für die Wintersaison 2026/27 erwartet BAK Economics deshalb eine weitgehende Stagnation der Logiernächte aus den USA mit einem Wachstum von lediglich 0.1 Prozent.

Abb. 2-2 Wachstum der Logiernächte im Winter nach Herkunft



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

2.2 Entwicklung in der Sommersaison 2027

Der hohe Ölpreis belastet den Tourismus weiterhin

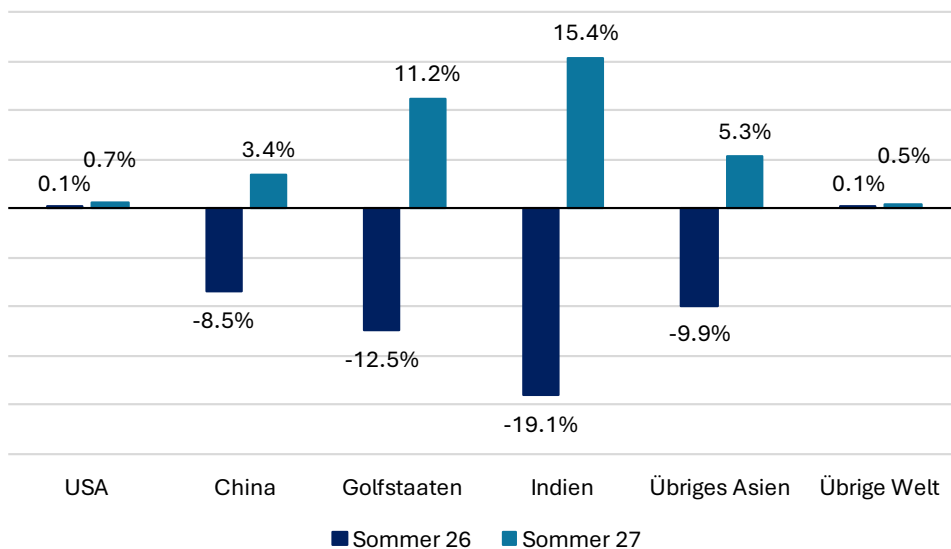
Für die Sommersaison 2027 erwartet BAK Economics wieder ein moderates Wachstum der touristischen Nachfrage. Insgesamt dürften die Logiernächte um 1.3 Prozent auf 25.3 Millionen steigen. Wichtigster Wachstumstreiber sind die Fernmärkte, für welche ein Zuwachs von 3.3 Prozent prognostiziert wird. Trotz der erwarteten Erholung belasten die Auswirkungen des Iran-Kriegs den internationalen Reiseverkehr weiterhin. Insbesondere die Nachfrage aus Asien dürfte das Niveau vor Kriegsausbruch noch nicht wieder erreichen.

Ein wesentlicher Grund dafür sind die anhaltend hohen Energiepreise. Beschädigte Produktionsanlagen und Störungen in den internationalen Lieferketten beeinträchtigen das Angebot an Erdölprodukten noch länger. Entsprechend ist auch bei den Kerosinpreisen und damit den Flugpreisen kurzfristig keine deutliche Entspannung zu erwarten. Hinzu kommt, dass sich Fluggesellschaften üblicherweise über längerfristige Verträge gegen Preisschwankungen absichern. Da diese Absicherungen schrittweise auslaufen, könnten die gestiegenen Treibstoffkosten 2027 noch stärker auf die Flugpreise durchschlagen.

Auch bei einer allmählichen Normalisierung des Flugverkehrs wird sich die touristische Nachfrage nur verzögert erholen. Gerade Fernreisen werden häufig mehrere Monate im Voraus gebucht. Zudem könnte die anhaltende Unsicherheit im Nahen Osten dazu führen, dass Reisende ihre Ferienpläne verschieben oder auf andere Destinationen ausweichen. Davon wird insbesondere der innerasiatische Tourismus profitieren, der sich bereits in den vergangenen Jahren dynamisch entwickelt hat. Kürzere Reisewege und geringere Reisekosten machen regionale Destinationen in Asien angesichts der aktuellen Unsicherheit zusätzlich attraktiv.

Aus den USA wird weiterhin ein leichtes Wachstum erwartet, allerdings deutlich unter den Zuwachsraten früherer Jahre. Unterstützend wirkt die prognostizierte Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken, welche die Reisekosten für amerikanische Gäste etwas reduziert. Zudem gewinnt die Wahrnehmung der Schweiz als sichere Reisedestination angesichts der geopolitischen Unsicherheit an Bedeutung. BAK Economics erwartet für den Sommer 2027 ein Wachstum der US-amerikanischen Logiernächte um 0.7 Prozent.

Abb. 2-3 Wachstum der Logiernächte im Sommer nach Herkunft

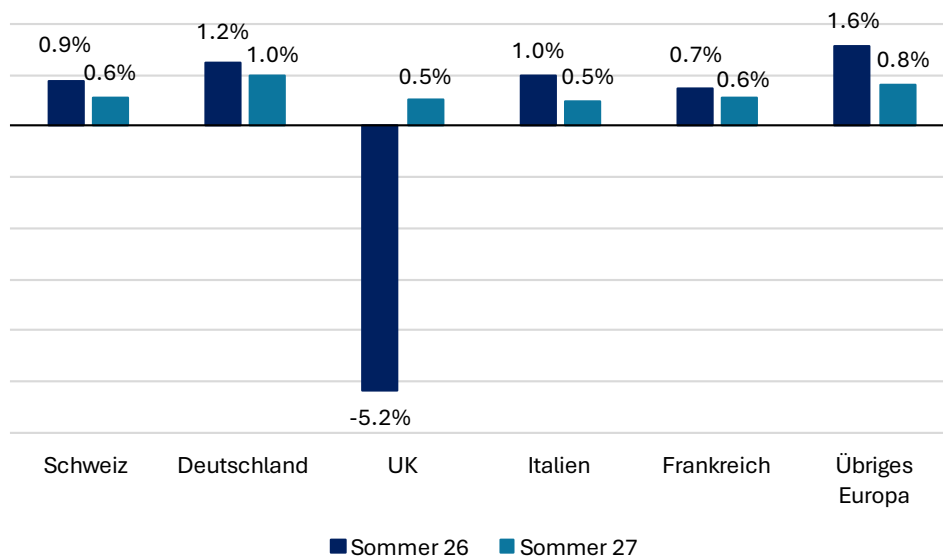


Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

Die inländische Nachfrage entwickelt sich ebenfalls positiv. Trotz des schwachen Wirtschaftswachstums bleibt der private Konsum vergleichsweise robust. Gleichzeitig verbessert die höhere Inflation in den Nachbarländern die relative preisliche Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Tourismus. Für die Logiernächte der Schweizer Gäste wird ein moderater Anstieg von 0.6 Prozent erwartet.

Auch aus Europa dürfte die Nachfrage weiter zunehmen. Die erwartete konjunkturelle Erholung und die damit verbundene Belebung des privaten Konsums stützen insbesondere die Nachfrage aus Deutschland und Frankreich. Im Vereinigten Königreich bleibt die Konsumententwicklung dagegen verhalten. Insgesamt prognostiziert BAK Economics für die europäischen Herkunftsmärkte ein Wachstum der Logiernächte um 0.8 Prozent.

Abb. 2-4 Wachstum der Logiernächte im Sommer nach Herkunft



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

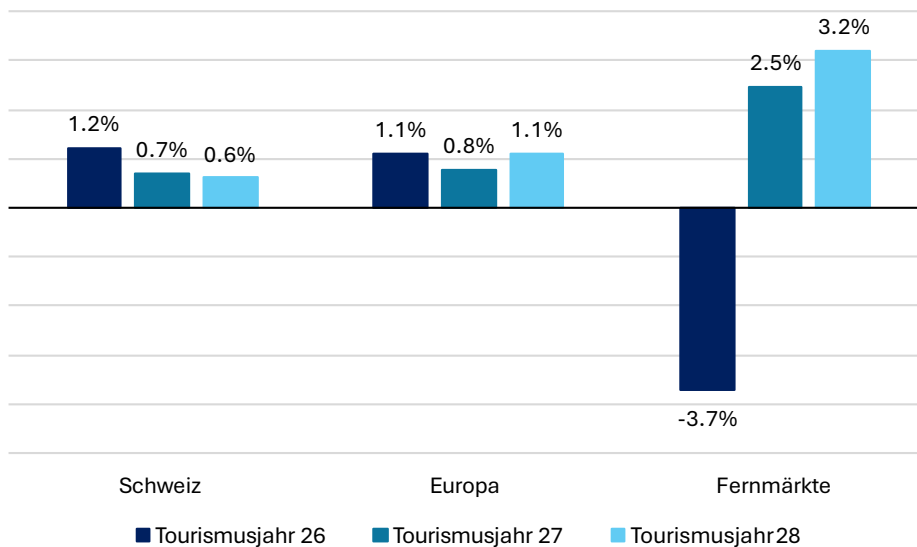
2.3 Mittelfristiger Ausblick auf das Tourismusjahr 2028

Für das Tourismusjahr 2028 erwartet BAK Economics eine leichte Beschleunigung des Nachfragewachstums. Insgesamt dürften die Logiernächte um 1.3 Prozent auf 44.8 Millionen steigen. Wichtigster Wachstumstreiber sind die Fernmärkte, insbesondere die asiatischen Herkunftsländer. Bis dahin sollte sich der internationale Flugverkehr weiter normalisieren und die Verfügbarkeit von Flugverbindungen verbessern. Gleichzeitig sollten die Öl- und Kerosinpreise zurückgehen und damit auch die Flugpreise allmählich sinken. Davon profitieren neben den asiatischen Herkunftsmärkten auch andere Fernmärkte wie Australien, Brasilien und Kanada, die bereits in den vergangenen Jahren wichtige Wachstumsimpulse geliefert haben. Dagegen bleibt die chinesische Nachfrage weiter auf tiefem Niveau.

Auch aus den USA sollte die Nachfrage weiter zunehmen. Die wirtschaftlichen Aussichten bleiben grundsätzlich intakt und stützen die Reisetätigkeit. Nach den aussergewöhnlich hohen Wachstumsraten der vergangenen Jahre ist allerdings nur noch mit moderaten Zuwächsen zu rechnen.

Aus Europa werden ebenfalls positive Impulse erwartet. Die konjunkturelle Erholung dürfte sich 2028 fortsetzen und über steigende Realeinkommen und einen robusteren privaten Konsum die Nachfrage nach Ferien in der Schweiz stärken.

Abb. 2-5 Wachstum der Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunft



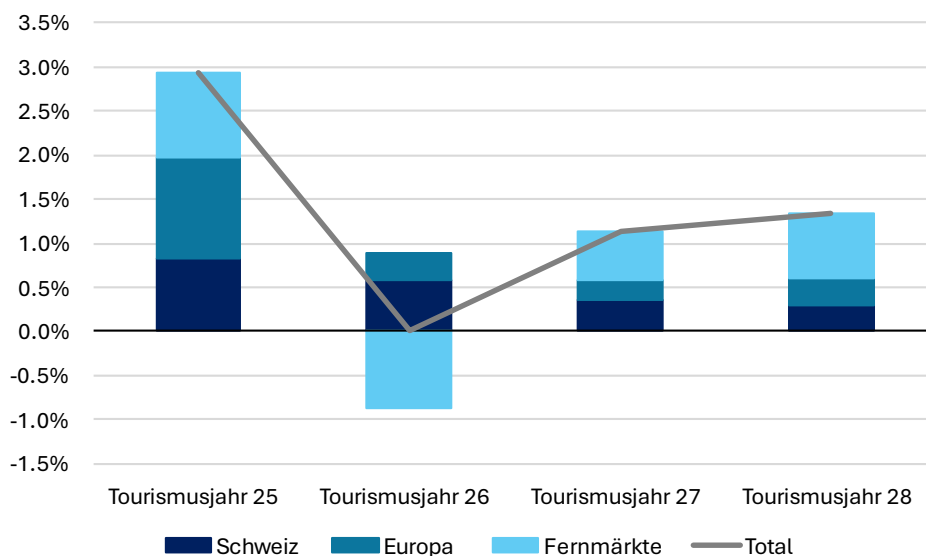
Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

Bei den Schweizer Gästen rechnet BAK Economics weiterhin mit einem moderaten Wachstum. Der private Konsum erweist sich auch in wirtschaftlich schwierigen Phasen als vergleichsweise widerstandsfähig. Zudem stützt das kontinuierliche Bevölkerungswachstum die inländische Nachfrage. Grössere Nachfragezuwächse sind angesichts des bereits hohen Ausgangsniveaus jedoch nicht zu erwarten.

Auch auf der Angebotsseite bestehen weiterhin Wachstumsmöglichkeiten. Die durchschnittliche Zimmerauslastung liegt 2026 bei rund 57 Prozent und deutet darauf hin, dass grundsätzlich noch Kapazitäten für zusätzliche Übernachtungen vorhanden sind. Gleichzeitig ist das Zimmerangebot seit Anfang 2025 leicht rückläufig. Die gestiegene Zahl der Baubewilligungen im Gastgewerbe lässt mittelfristig jedoch eine Stabilisierung des Angebots erwarten.

Ein begrenzender Faktor bleibt der Fachkräftemangel. Zwar hat sich die Personalsituation im Gastgewerbe gegenüber den vergangenen Jahren etwas entspannt. Angesichts der demografischen Entwicklung und des damit verbundenen Rückgangs des Arbeitskräfteangebots ist mittelfristig jedoch kaum mit einer nachhaltigen Entspannung zu rechnen.

Abb. 2-6 Wachstumsbeiträge der Logiernächte nach Herkunftsmarkt und Tourismusjahr



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

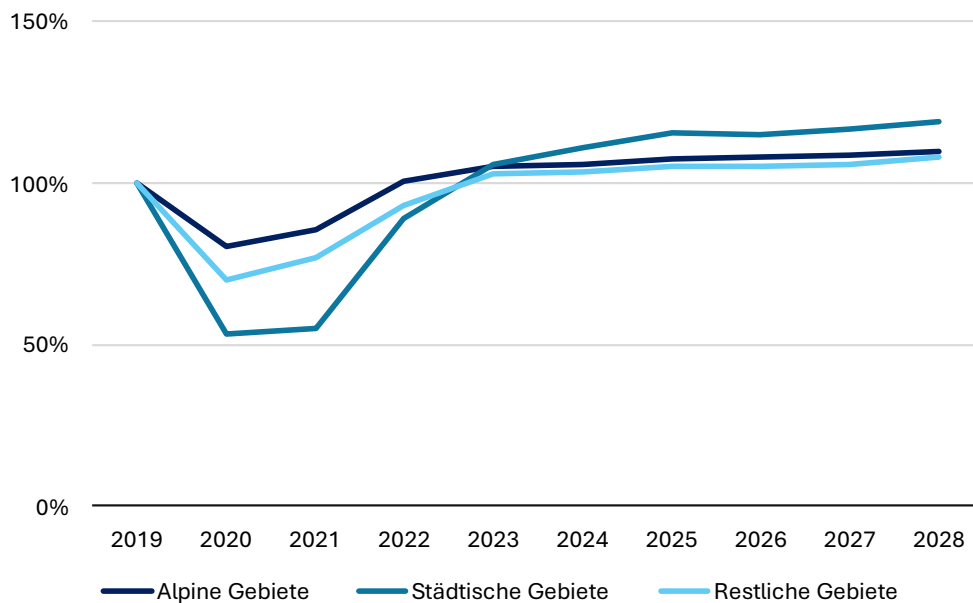
Lesebeispiel: Im Tourismusjahr 2025 beträgt das Wachstum der Logiernächte rund 2.9 Prozent. Gäste aus Europa leisten dazu einen Beitrag von etwa 1.1 Prozentpunkten.

2.4 Regionale Entwicklung

In den vergangenen Jahren wurde das Wachstum des Schweizer Tourismus vor allem von den Städten getragen. Bereits vor der Covid-19-Pandemie entwickelten sich die Logiernächte in den städtischen Destinationen deutlich dynamischer als in den alpinen Gebieten. Im Tourismusjahr 2026 kehrte sich dieses Bild jedoch um. Während die Städte und die restlichen Gebiete jeweils einen Rückgang der Logiernächte um 0.4 Prozent verzeichneten, legten die alpinen Gebiete um 0.5 Prozent zu.

Ausschlaggebend dafür war insbesondere die schwache Nachfrage aus den Fernmärkten, die für den Städtetourismus eine deutlich grössere Bedeutung haben. Gleichzeitig profitierten die alpinen Destinationen von der robusten inländischen Nachfrage. Die hohen Temperaturen im Sommer haben zusätzlich dazu beigetragen, dass vermehrt Ferien in höher gelegenen und damit kühleren Regionen verbracht wurden (siehe Exkurs).

Abb. 2-7 Entwicklung der Logiernächte nach Tourismusjahren und Gebieten

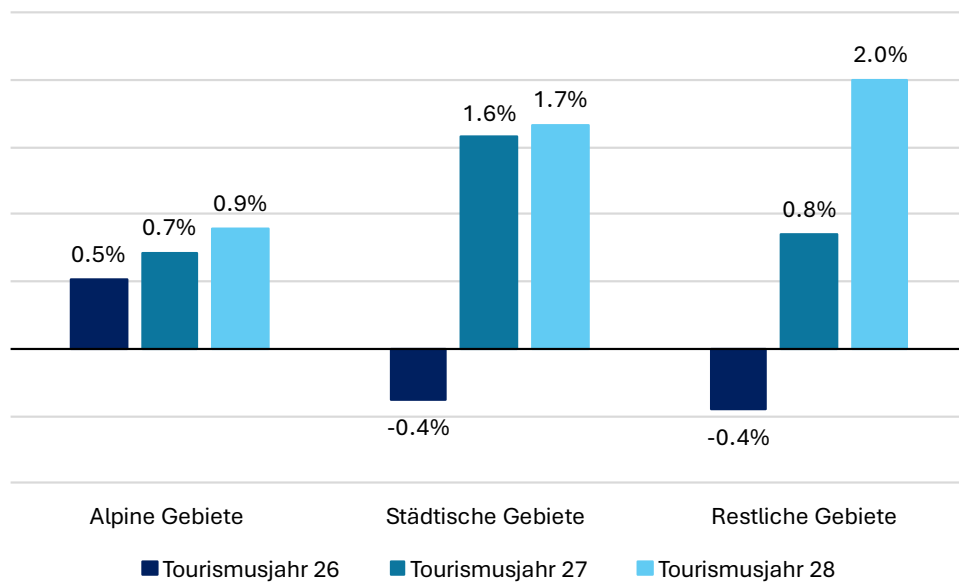


Indexiert: 2019 = 100%. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Für das Tourismusjahr 2027 erwartet BAK Economics wieder eine stärkere Wachstumsdynamik in den Städten. Die grundlegenden Nachfragefaktoren haben sich kaum verändert. Städtereisen erfreuen sich weiterhin grosser Beliebtheit, wobei Schweizer Städte auch als Ausgangspunkt für Ausflüge in andere Regionen dienen. Hinzu kommt, dass Gäste aus den Fernmärkten deutlich häufiger in städtischen Destinationen übernachten als in alpinen Gebieten. Entsprechend profitieren die Städte von der erwarteten Erholung dieser Herkunftsmärkte besonders.

Allerdings fällt der Wachstumsvorsprung der Städte gegenüber den alpinen Gebieten geringer aus als in den vergangenen Jahren. Viele Bergdestinationen haben ihr touristisches Angebot diversifiziert und damit ihre Attraktivität ausserhalb der klassischen Wintersaison erhöht. Insbesondere die zunehmende Bedeutung der Herbstsaison eröffnet zusätzliche Wachstumschancen. Darüber hinaus hat der vergangene Sommer gezeigt, dass höher gelegene Destinationen bei grosser Hitze von ihrer vergleichsweise kühlen Lage profitieren können (siehe Exkurs).

Abb. 2-8 Wachstum der Logiernächte nach Tourismuszahren und Gebieten



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA

3 Prognose für die Parahotellerie

Parahotellerie verzeichnet nach starkem Vorjahr einen Rückgang

Nach einem erfolgreichen Tourismusjahr 2025 verzeichnete die Parahotellerie 2026 wieder einen Rückgang der Logiernächte um 2.0 Prozent. Damit entwickelte sie sich schwächer als die Hotellerie, deren Nachfrage weitgehend stagnierte. Besonders ins Gewicht fiel der Rückgang bei den Schweizer Gästen um 1.6 Prozent. Aufgrund ihres hohen Anteils an den Übernachtungen leisteten sie den grössten negativen Wachstumsbeitrag. Auch die Nachfrage aus Europa ging um 0.7 Prozent zurück. Noch stärker war der Einbruch bei den Fernmärkten mit 13.2 Prozent, deren Anteil an der gesamten Nachfrage der Parahotellerie allerdings vergleichsweise gering ist.

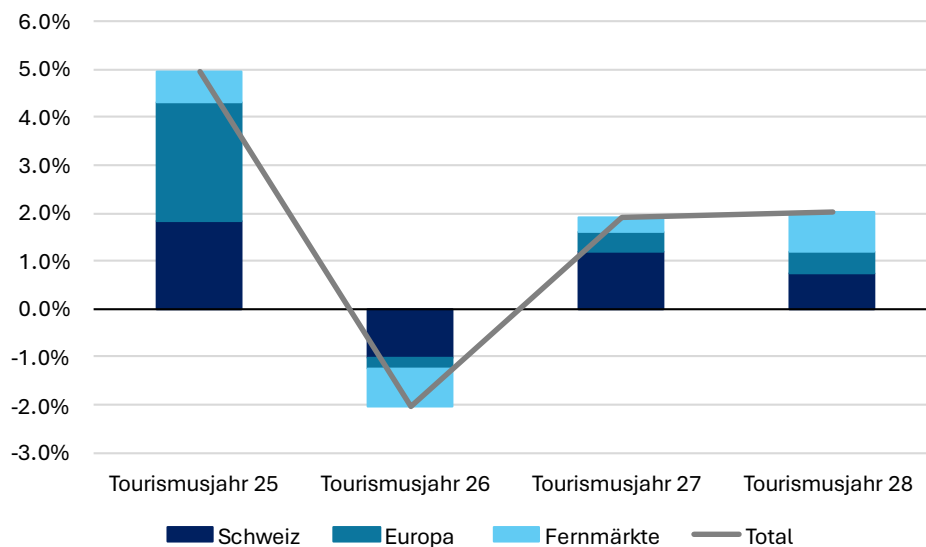
Auffällig ist, dass sich die Rückgänge stark auf die kommerziell bewirtschafteten Ferienwohnungen in den alpinen Gebieten konzentrierten. Insbesondere im Frühjahr wurden dort deutlich weniger Logiernächte registriert als im Vorjahr. Eine mögliche Erklärung sind Kalendereffekte mit einem frühen Ostertermin sowie die hohen Temperaturen und teilweise ungünstigen Schneesverhältnisse, welche die Nachfrage nach Winterferien beeinträchtigt haben könnten. Zudem lag die Nachfrage im Vorjahr auf einem aussergewöhnlich hohen Niveau. Deutlich stabiler entwickelten sich dagegen die Campingplätze und Kollektivunterkünfte, deren Logiernächte insgesamt weitgehend konstant blieben.

Zählt man die Hotellerie und die Parahotellerie zusammen, resultierten im Tourismusjahr 2026 rund 61.3 Millionen Übernachtungen, was einem Rückgang von 0.6 Prozent entspricht.

Ab 2027 wieder Wachstum erwartet

Für die kommenden Jahre erwartet BAK Economics eine Erholung der Parahotellerie. Der Rückgang im Tourismusjahr 2026 konzentrierte sich auf bestimmte Unterkunftsarten und Monate und deutet damit nicht auf eine allgemeine Nachfrageschwäche hin. Preisgünstige Übernachtungsmöglichkeiten wie Kollektivunterkünfte bleiben gefragt, während Campingplätze vom anhaltenden Interesse an naturnahen Ferien profitieren. Entsprechend wird die Nachfrage aus der Schweiz und Europa weiterhin stärker wachsen als in der Hotellerie.

Abb. 3-1 Wachstumsbeiträge der Logiernächte in der Parahotellerie nach Herkunftsmarkt und Tourismusjahr



Wachstum gegenüber Vorperiode. Quelle: BAK Economics, BFS PASTA

Lesebeispiel: Im Tourismusjahr 2026 beträgt der Rückgang der Logiernächte in der Parahotellerie rund 2.0 Prozent. Gäste aus der Schweiz leisten dazu einen Beitrag von etwa 1.0 Prozentpunkten.

Von den Turbulenzen bei den Fernmärkten ist die Parahotellerie vergleichsweise wenig betroffen, da Gäste aus den Fernmärkten nur einen kleinen Teil der Nachfrage ausmachen. Entscheidend für die weitere Entwicklung bleiben die Schweizer und europäischen Gäste. Die gestiegenen Kosten für Fernreisen können dabei Ferien im eigenen Land oder in näher gelegenen Destinationen begünstigen.

Allerdings bestehen angebotsseitige Herausforderungen. Insbesondere in den Städten wächst angesichts der Wohnungsknappheit der politische Druck, die Vermietung von Ferienwohnungen stärker zu regulieren. Auch bei den Campingplätzen schränken regulatorische Vorgaben und Naturgefahren das Angebot teilweise ein. So wurde im Wallis im Frühjahr bekannt, dass 13 Campingplätze aufgrund von Naturgefahren geschlossen werden müssen. Andernorts führen Anforderungen des Gewässerschutzes und der Raumplanung zu Einschränkungen.

Trotz dieser Herausforderungen dürfte die Zahl der Logiernächte weiter steigen. BAK Economics erwartet für das Tourismusjahr 2027 ein Wachstum von 1.9 Prozent und für 2028 einen weiteren Anstieg um 2.0 Prozent.

4 Entwicklung der Ersteintritte bei den Bergbahnen

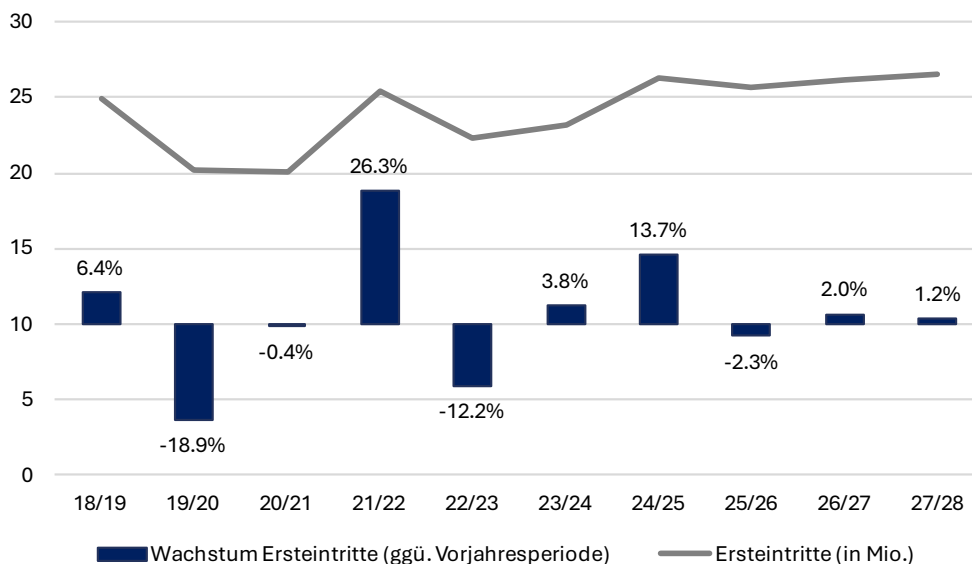
Winter 2025/26: Rückgang nach aussergewöhnlich starkem Vorjahr

Gemäss den aktuellen Zahlen von Seilbahnen Schweiz (SBS) wurden in der Wintersaison 2025/26 insgesamt 25.7 Millionen Ersteintritte bei den Bergbahnen registriert. Dies entspricht einem Rückgang von 2.3 Prozent gegenüber dem aussergewöhnlich erfolgreichen Vorwinter. Dennoch war es die zweiterfolgreichste Wintersaison der vergangenen 15 Jahre. Der Rückgang war ausschliesslich auf die inländische Nachfrage zurückzuführen, während die Zahl der ausländischen Gäste weiter zunahm.

Die Wetter- und Schneeverhältnisse bleiben ein entscheidender Einflussfaktor für die Nachfrage bei den Bergbahnen. Dies gilt insbesondere für Schweizer Gäste, die ihre Skiausflüge häufig kurzfristig planen. Obwohl die durchschnittliche Zahl der Betriebstage leicht über dem langjährigen Mittel lag, war der Winter insgesamt mild und niederschlagsarm. Dies hat wesentlich zum Rückgang der inländischen Nachfrage gegenüber dem aussergewöhnlich guten Vorwinter beigetragen.

Die Bedeutung der Schneeverhältnisse zeigt sich auch in den regionalen Unterschieden. Während höher gelegene Skigebiete teilweise weitere Zuwächse verzeichneten, mussten tiefer gelegene Destinationen deutliche Rückgänge hinnehmen. Besonders ausgeprägt war diese Entwicklung im Tessin und im Jura.

Abb. 4-1 Ersteintritte bei Bergbahnen in der Wintersaison



Säulen: Wachstum gegenüber Vorperiode, Linie: Millionen Ersteintritte, ab 2026/27 Prognose. Quelle: BAK Economics, SBS

Ersteintritte dürften im Winter 2026/27 wieder zunehmen

Für die Wintersaison 2026/27 erwartet BAK Economics einen Anstieg der Ersteintritte um 2.0 Prozent auf 26.2 Millionen. Unterstützend wirkt insbesondere die erwartete Zunahme der Logiernächte von Schweizer Gästen und Reisenden aus den

Nachbarländern in den alpinen Regionen. Die Prognose geht von durchschnittlichen Wetter- und Schneeverhältnissen aus. Nach den milden Bedingungen des Vorwinters begünstigt dies die Nachfrage zusätzlich. Damit würde die Zahl der Ersteintritte erneut deutlich über dem langjährigen Durchschnitt liegen. Der rückläufige Trend der 2010er-Jahre scheint somit überwunden.

Einen zusätzlichen Nachfrageimpuls könnte die Ski-Weltmeisterschaft im Februar 2027 in Crans-Montana liefern. Neben den unmittelbaren touristischen Effekten dürfte die erhöhte mediale Aufmerksamkeit für den Skisport auch die Nachfrage nach eigenen Skiausflügen begünstigen.

Langfristig bleibt der Schweizer Bergbahntourismus jedoch mit erheblichen strukturellen Herausforderungen konfrontiert. Der Klimawandel und die abnehmende Zahl an Skigebieten verstärken die Unterschiede zwischen den Destinationen weiter. Während kleinere, tiefer gelegene Skigebiete zunehmend mit unzureichenden Schneeverhältnissen zu kämpfen haben, sind grössere Destinationen in höheren Lagen besser positioniert. Sie verfügen häufig über bessere Möglichkeiten, in technische Beschneigung und moderne Infrastruktur zu investieren, und könnten zusätzlich von einer zunehmenden Konzentration der Nachfrage auf schneesichere Gebiete profitieren.

5 Exkurs: Wenn die Hitze das Reiseverhalten verändert

Der Klimawandel verändert zunehmend auch den Sommertourismus

Der Tourismus gehört zu den Branchen, die besonders stark vom Klimawandel betroffen sind. In der Schweiz standen bisher vor allem die Auswirkungen auf den Wintertourismus im Mittelpunkt. Steigende Temperaturen und abnehmende Schneesicherheit stellen insbesondere tiefer gelegene Skigebiete vor grosse Herausforderungen. Doch auch im Sommertourismus werden die Folgen des Klimawandels zunehmend sichtbar.

Der aussergewöhnlich heisse Sommer 2026 hat gezeigt, dass hohe Temperaturen die touristische Nachfrage beeinflussen können. Während Städte und tiefer gelegene Regionen unter der Hitze leiden, können alpine Destinationen von ihren vergleichsweise tieferen Temperaturen profitieren. Damit ergeben sich aus dem Klimawandel neben erheblichen Herausforderungen auch neue Chancen für den Schweizer Tourismus.

Sommer 2026: Hitzewellen hinterlassen Spuren in der Hotellerie

Der Sommer 2026 war von langanhaltenden Hitzeperioden geprägt. Besonders ausgeprägt waren die hohen Temperaturen im Juli. In Basel beispielsweise fielen sieben der zehn wärmsten Tage seit Messbeginn auf den Sommer 2026. Entsprechend gewann auch der Begriff «Coolcation», also Ferien an kühleren Orten, an Aufmerksamkeit.

Zahlreiche Tourismusbetriebe und Destinationen berichteten während der Hitzewellen von einer erhöhten Nachfrage nach Aufenthalten in den Bergen. Dabei handelte es sich insbesondere um Schweizer Gäste, die ihre Reisen kurzfristig planen und bei hohen Temperaturen spontan in kühlere Regionen ausweichen können.

Diese Entwicklung lässt sich auch in der Beherbergungsstatistik erkennen. Im Juli nahmen die Übernachtungen von Schweizer Gästen in den alpinen Gebieten um 8.8 Prozent zu, während sie in den Städten und den übrigen Regionen zurückgingen. Insgesamt wurden in den alpinen Destinationen rund 100'000 zusätzliche Logiernächte von Schweizer Gästen gegenüber dem Vorjahresmonat registriert. Auch im Juni und August entwickelten sich die alpinen Gebiete besser als die Städte, wenn auch weniger ausgeprägt als im Juli.

Zunehmende Hitze verändert das Reiseverhalten

Der Sommer 2026 gibt einen Vorgeschmack darauf, wie sich das Reiseverhalten angesichts steigender Temperaturen verändern könnte. Eine repräsentative Befragung des Reiseveranstalters Dertour Suisse zeigt, dass bereits 27 Prozent der Befragten ihre Reiseplanung aufgrund der Hitze angepasst haben. Weitere 29 Prozent beabsichtigen, dies künftig zu tun. Besonders ausgeprägt ist diese Entwicklung bei jüngeren Reisenden.

Dabei steht nicht unbedingt die Wahl eines anderen Reiseziels im Vordergrund. Am häufigsten passen die Befragten den Reisezeitpunkt an und vermeiden besonders heisse Sommermonate. Erst an zweiter Stelle folgt die Wahl kühlerer Destinationen. Daneben werden auch die Aktivitäten vor Ort zunehmend an die Temperaturen angepasst.

Diese Veränderungen zeigen sich bereits im internationalen Tourismus. Nordeuropäische Destinationen wie Skandinavien, Island und Schottland erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Gleichzeitig gewinnen in den klassischen Mittelmeerdestinationen die Frühlings- und Herbstmonate an Bedeutung. Auch Fluggesellschaften reagieren auf die veränderte Nachfrage und bauen ihr Angebot zu beliebten südlichen Reisezielen zunehmend ausserhalb der traditionellen Sommerhochsaison aus, insbesondere zwischen Oktober und Dezember.

Chancen und Risiken für das Reiseland Schweiz

Welche Auswirkungen die zunehmenden Hitzewellen langfristig auf den Schweizer Tourismus haben werden, lässt sich noch nicht eindeutig abschätzen. Es hängt aber stark von der Lage und dem Angebot ab. Einerseits sind die Temperaturen in der Schweiz stärker gestiegen als im globalen Durchschnitt. Andererseits verfügt die Schweiz mit den Alpen über zahlreiche Destinationen, die auch während sommerlicher Hitzeperioden vergleichsweise angenehme Temperaturen bieten.

Daraus könnten sich neue Wachstumschancen ergeben. Insbesondere Reisende, die ihre Sommerferien bisher am Mittelmeer verbracht haben, könnten angesichts der zunehmenden Hitze verstärkt auf kühlere Destinationen wie die Schweizer Alpen ausweichen. Allerdings steht die Schweiz dabei im Wettbewerb mit nordeuropäischen Reisezielen, die ebenfalls von diesem Trend profitieren. Zudem ist offen, ob Reisende tatsächlich ihre Destination wechseln oder ihre Ferien am Mittelmeer lediglich vermehrt in den Frühling und Herbst verlegen.

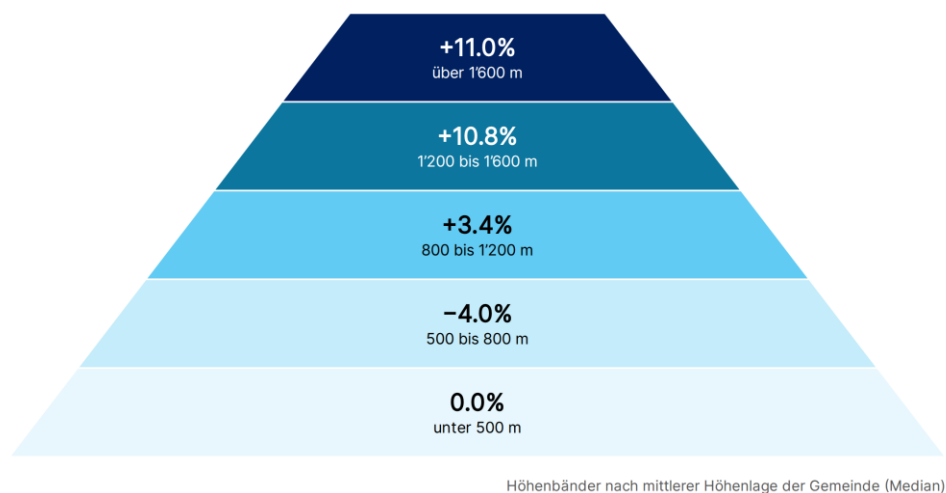
Ein Vorteil der Schweiz liegt in der räumlichen Nähe unterschiedlicher touristischer Angebote. Städte, Seen und alpine Destinationen lassen sich innerhalb kurzer Distanzen kombinieren. Reisende können ihre Aktivitäten dadurch vergleichsweise flexibel an die Wetterbedingungen anpassen, beispielsweise mit einem Ausflug in die Berge an heissen Tagen oder einem Stadtbesuch bei kühlerem Wetter. Gleichzeitig könnte der Rückzug der Gletscher längerfristig die Attraktivität einzelner alpiner Sehenswürdigkeiten beeinträchtigen.

Bei internationalen Gästen waren die Auswirkungen der Hitze auf die Schweizer Logiernächte im Sommer 2026 noch kaum erkennbar. Dies liegt vor allem daran, dass Fernreisen meist länger im Voraus gebucht werden und kurzfristige Anpassungen entsprechend schwieriger sind. Längerfristig könnten sich jedoch auch diese Gäste stärker an den klimatischen Bedingungen orientieren. So gibt es bereits Berichte über Beschwerden von Gästen aus den USA und den Golfstaaten wegen hoher Temperaturen und fehlender Klimatisierung. Gerade für Reisende aus den Golfstaaten ist das vergleichsweise kühle Klima ein wichtiges Reisemotiv. Zudem sind Gäste aus beiden Herkunftsmärkten häufig an klimatisierte Innenräume gewöhnt. Entsprechend könnten hohe Temperaturen und fehlende Kühlmöglichkeiten die Gästezufriedenheit beeinträchtigen.

Regionale Auswirkungen: Alpine Destinationen profitieren von der Sommerhitze

Die regionalen Unterschiede im Sommer 2026 zeigen, welche Destinationen von der zunehmenden Nachfrage nach kühleren Ferienorten profitieren könnten. Besonders deutlich war der Zusammenhang zwischen der Höhenlage und der Entwicklung der inländischen Nachfrage im Juli. Je höher eine Gemeinde liegt, desto stärker fiel tendenziell das Wachstum der Logiernächte von Schweizer Gästen aus.

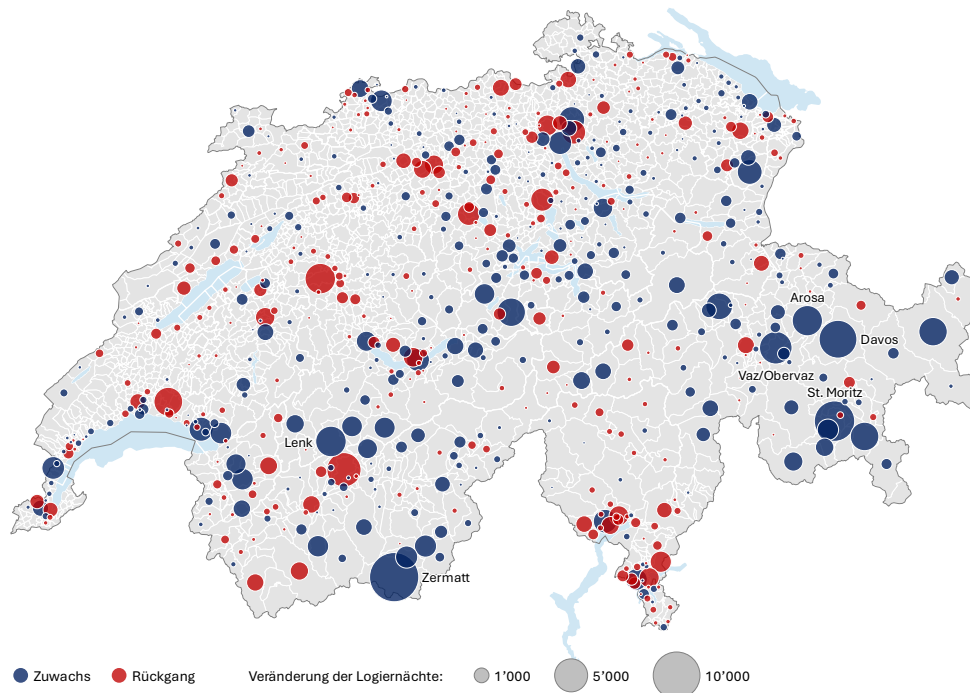
Abb. 5-1 Wachstum der Logiernächte von Schweizer Gästen im Juli 2026 nach Höhenlage



Veränderung gegenüber Juli 2025, Hotels und Kurbetriebe, alle Gemeinden. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA.

Besonders kräftig nahm die Nachfrage in bekannten alpinen Destinationen wie Zermatt, St. Moritz und Davos zu. Sämtliche zehn Gemeinden mit den grössten absoluten Zuwächsen lagen in alpinen Gebieten. Auffallend stark vertreten waren dabei Destinationen in Graubünden. Der Kanton profitierte sowohl von seiner Höhenlage als auch von seiner starken Ausrichtung auf den inländischen Tourismus. Teilweise zeigte sich diese Entwicklung auch bei deutschen Gästen, die ebenfalls verstärkt kühlere Regionen nachfragten. Auch die Bergbahnen verzeichneten einen erfolgreichen Sommer, was darauf hindeutet, dass neben Übernachtungen auch Tagesausflüge in die Berge gefragt waren.

Abb. 5-2 Veränderung der Logiernächte von Schweizer Gästen im Juli 2026 nach Gemeinde



Absolute Veränderung gegenüber Juli 2025, Hotels und Kurbetriebe. Quelle: BAK Economics, BFS HESTA.

Weniger günstig entwickelte sich die Nachfrage in vielen Städten. Unter anderem verzeichneten Bern, Lausanne und Lugano deutliche Rückgänge der Logiernächte. Die Nähe zu einem See bot dabei nicht zwangsläufig einen Vorteil. Während sich Destinationen am Thunersee, Brienzersee, Vierwaldstättersee und Walensee tendenziell positiv entwickelten, gingen die Übernachtungen rund um den Neuenburgersee zurück. Besonders schwach fiel die Nachfrage im Tessin aus, wo die besonders hohen Temperaturen die touristische Entwicklung belastet haben.

Von der Ausweichbewegung in die Berge profitierten auch Destinationen mit einem starken Wanderangebot. Im Drittel der alpinen Destinationen mit dem besten Wanderangebot gemäss Sommerindikator stiegen die Logiernächte von Schweizer Gästen im Juli um 8.3 Prozent, im Drittel mit dem schwächsten Angebot nur um 2.2 Prozent. Dieser Vorsprung ist jedoch vor allem auf die Höhenlage zurückzuführen: Destinationen mit einem attraktiven Wanderangebot liegen im Durchschnitt deutlich höher. Vergleicht man Destinationen auf ähnlicher Höhe, verschwindet der Zusammenhang weitgehend. Ausschlaggebend für die zusätzliche Nachfrage war damit in erster Linie die Aussicht auf kühlere Temperaturen.

Langfristig könnten sich damit auch die regionalen Wachstumsperspektiven verändern. Für alpine Destinationen, die im Winter zunehmend unter fehlender Schneesicherheit leiden, ergeben sich durch die steigende Nachfrage nach kühleren Ferienorten zusätzliche Chancen im Sommertourismus. Dabei gilt grundsätzlich: Je höher eine Destination liegt, desto besser ist sie positioniert, da sie im Winter schneesicherer ist und im Sommer von niedrigeren Temperaturen profitiert. Gleichzeitig könnten höhere Temperaturen im Mittelland die Nachfrage nach Bergferien weiter stärken. Auch die Herbstsaison dürfte an Bedeutung gewinnen,

da mildere Temperaturen eine Verlängerung der touristischen Saison begünstigen.

Für die Städte entstehen dagegen neue Herausforderungen. Anhaltende Hitzeperioden könnten ihre Attraktivität während der Sommermonate beeinträchtigen. Zudem steigen die Anforderungen an die touristische Infrastruktur. Gerade Hotels im gehobenen Preissegment und Betriebe mit einem hohen Anteil internationaler Gäste werden zunehmend angemessene Kühlmöglichkeiten anbieten müssen. Regulatorische Einschränkungen beim Einbau von Klimaanlageanlagen können entsprechende Anpassungen jedoch erschweren.

Die zunehmenden Hitzewellen sind nur ein Beispiel dafür, wie der Klimawandel die Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus verändert. Die Auswirkungen werden vielfältig sein und sich je nach Region und Destination unterschiedlich zeigen. Damit entstehen sowohl neue Chancen als auch Herausforderungen. Entscheidend wird sein, wie gut es den Destinationen gelingt, sich an die veränderten klimatischen Bedingungen und das damit einhergehende Reiseverhalten anzupassen.

Anhang

Historische Daten und Prognose

Wenn nicht anders angegeben, gilt für alle Tabellen im Anhang:

Prognosedaten sind blau schattiert, Anzahl Logiernächte in Tausend,

Wachstum gegenüber Vorperiode in Prozent.

Quellen: BAK Economics, BFS, HESTA, PASTA.

Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 25/26		Sommer 26		Winter 26/27		Sommer 27		Winter 27/28		Sommer 28	
Total	18'750	1.1%	24'977	-0.8%	18'916	0.9%	25'306	1.3%	19'155	1.3%	25'662	1.4%
Schweiz	9'485	1.6%	11'833	0.9%	9'570	0.9%	11'900	0.6%	9'637	0.7%	11'963	0.5%
Ausland	9'265	0.5%	13'144	-2.2%	9'345	0.9%	13'406	2.0%	9'518	1.8%	13'700	2.2%
Europa	5'638	2.0%	6'810	0.4%	5'683	0.8%	6'863	0.8%	5'741	1.0%	6'945	1.2%
Deutschland	1'703	1.6%	2'202	1.2%	1'707	0.3%	2'224	1.0%	1'726	1.1%	2'253	1.3%
Frankreich	689	-1.4%	826	0.7%	691	0.3%	831	0.6%	697	0.8%	837	0.7%
Italien	461	3.6%	463	1.0%	466	1.1%	465	0.5%	469	0.7%	469	0.8%
Vereinigtes Königreich	803	2.3%	890	-5.2%	808	0.7%	895	0.5%	812	0.5%	905	1.1%
Fernmärkte	3'626	-1.8%	6'334	-4.8%	3'662	1.0%	6'543	3.3%	3'776	3.1%	6'755	3.2%
USA	1'215	4.5%	2'494	0.1%	1'216	0.1%	2'512	0.7%	1'229	1.1%	2'547	1.4%
China	281	-1.4%	578	-8.5%	276	-2.0%	597	3.4%	282	2.2%	615	2.9%
Indien	175	-15.8%	382	-19.1%	185	5.5%	440	15.4%	202	9.3%	503	14.3%
Übriges Asien	615	-11.0%	1'031	-9.9%	631	2.6%	1'085	5.3%	681	7.8%	1'129	4.1%
Golfstaaten	245	-9.6%	470	-12.5%	257	5.1%	523	11.2%	271	5.2%	544	4.1%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Total	41'474	11.4%	42'476	2.4%	43'720	2.9%	43'726	0.0%	44'221	1.1%	44'817	1.3%
Schweiz	20'774	-0.8%	20'710	-0.3%	21'064	1.7%	21'318	1.2%	21'470	0.7%	21'600	0.6%
Ausland	20'701	27.2%	21'766	5.1%	22'656	4.1%	22'408	-1.1%	22'751	1.5%	23'218	2.0%
Europa	11'689	12.2%	11'825	1.2%	12'311	4.1%	12'448	1.1%	12'546	0.8%	12'686	1.1%
Deutschland	3'763	6.2%	3'756	-0.2%	3'852	2.6%	3'905	1.4%	3'931	0.7%	3'979	1.2%
Frankreich	1'397	8.5%	1'463	4.7%	1'519	3.8%	1'515	-0.2%	1'522	0.4%	1'533	0.8%
Italien	862	10.8%	879	1.9%	903	2.8%	923	2.3%	931	0.8%	938	0.7%
Vereinigtes Königreich	1'670	33.1%	1'622	-2.9%	1'724	6.2%	1'693	-1.8%	1'703	0.6%	1'717	0.8%
Fernmärkte	9'012	53.9%	9'940	10.3%	10'345	4.1%	9'960	-3.7%	10'205	2.5%	10'531	3.2%
USA	3'020	40.5%	3'438	13.8%	3'655	6.3%	3'709	1.5%	3'727	0.5%	3'776	1.3%
China	569	306.0%	852	49.7%	917	7.6%	859	-6.3%	873	1.6%	896	2.7%
Indien	598	70.7%	655	9.6%	680	3.7%	557	-18.0%	625	12.3%	706	12.8%
Übriges Asien	1'831	103.1%	1'910	4.3%	1'835	-3.9%	1'646	-10.3%	1'716	4.3%	1'810	5.4%
Golfstaaten	843	3.8%	803	-4.7%	808	0.5%	715	-11.5%	780	9.1%	815	4.5%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Herkunftsland

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Total	41'759	9.2%	42'831	2.6%	43'930	2.6%	43'744	-0.4%	44'294	1.3%	44'880	1.3%
Schweiz	20'838	-1.1%	20'851	0.1%	21'147	1.4%	21'344	0.9%	21'490	0.7%	21'615	0.6%
Ausland	20'921	21.8%	21'980	5.1%	22'783	3.7%	22'400	-1.7%	22'804	1.8%	23'265	2.0%
Europa	11'755	8.7%	11'938	1.6%	12'385	3.7%	12'462	0.6%	12'563	0.8%	12'706	1.1%
Deutschland	3'769	4.2%	3'789	0.5%	3'865	2.0%	3'906	1.1%	3'936	0.8%	3'985	1.3%
Frankreich	1'398	6.6%	1'483	6.1%	1'519	2.4%	1'516	-0.2%	1'523	0.5%	1'535	0.8%
Italien	878	7.6%	877	-0.2%	918	4.8%	925	0.7%	932	0.7%	939	0.7%
Vereinigtes Königreich	1'687	23.6%	1'618	-4.1%	1'739	7.5%	1'695	-2.6%	1'704	0.6%	1'720	0.9%
Fernmärkte	9'166	44.0%	10'042	9.6%	10'398	3.5%	9'938	-4.4%	10'241	3.0%	10'559	3.1%
USA	3'060	33.0%	3'487	13.9%	3'677	5.4%	3'709	0.9%	3'732	0.6%	3'782	1.3%
China	613	265.3%	855	39.4%	918	7.5%	856	-6.8%	875	2.2%	899	2.7%
Indien	603	58.6%	667	10.6%	678	1.8%	554	-18.3%	631	13.9%	710	12.4%
Übriges Asien	1'858	73.0%	1'896	2.1%	1'832	-3.4%	1'636	-10.7%	1'728	5.6%	1'818	5.2%
Golfstaaten	850	3.6%	813	-4.4%	814	0.0%	707	-13.1%	787	11.3%	815	3.6%

Logiernächte nach Tourismussaison und Gebiet

	Winter 25/26		Sommer 26		Winter 26/27		Sommer 27		Winter 27/28		Sommer 28	
Alpenraum	8'750	0.4%	10'730	0.6%	8'902	1.7%	10'715	-0.1%	9'021	1.3%	10'771	0.5%
Städtische Gebiete	8'665	2.1%	12'154	-2.1%	8'682	0.2%	12'464	2.6%	8'764	0.9%	12'734	2.2%
Restliche Gebiete	1'335	-0.9%	2'093	-0.1%	1'331	-0.3%	2'126	1.6%	1'369	2.9%	2'157	1.5%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Gebiet

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Alpenraum	19'008	4.8%	19'039	0.2%	19'380	1.8%	19'480	0.5%	19'618	0.7%	19'793	0.9%
Städtische Gebiete	19'109	19.1%	20'062	5.0%	20'897	4.2%	20'819	-0.4%	21'146	1.6%	21'498	1.7%
Restliche Gebiete	3'357	10.4%	3'376	0.5%	3'443	2.0%	3'428	-0.4%	3'457	0.8%	3'526	2.0%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Gebiet

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Alpenraum	19'059	4.4%	19'172	0.6%	19'457	1.5%	19'487	0.2%	19'652	0.8%	19'821	0.9%
Städtische Gebiete	19'342	14.8%	20'269	4.8%	21'034	3.8%	20'807	-1.1%	21'172	1.8%	21'527	1.7%
Restliche Gebiete	3'358	7.0%	3'390	0.9%	3'439	1.5%	3'449	0.3%	3'470	0.6%	3'532	1.8%

Logiernächte nach Tourismussaison und Tourismusregion

	Winter 25/26		Sommer 26		Winter 26/27		Sommer 27		Winter 27/28		Sommer 28	
Bern Region	725	-2.6%	1'140	-0.5%	730	0.8%	1'143	0.3%	751	2.9%	1'160	1.5%
Graubünden	3'034	0.1%	2'727	4.3%	3'108	2.4%	2'758	1.1%	3'141	1.1%	2'750	-0.3%
Luzern / Vierwaldstättersee	1'606	1.7%	2'576	-0.9%	1'615	0.6%	2'644	2.6%	1'637	1.4%	2'676	1.2%
Tessin	726	7.2%	1'835	0.2%	723	-0.4%	1'877	2.3%	740	2.4%	1'934	3.0%
Genferseegebiet	3'013	2.0%	3'910	-1.4%	2'993	-0.7%	3'936	0.7%	3'021	1.0%	4'006	1.8%
Wallis	2'306	0.7%	2'198	-0.8%	2'385	3.4%	2'253	2.5%	2'414	1.2%	2'296	1.9%
Zürich Region	3'242	1.6%	4'177	-3.0%	3'209	-1.0%	4'319	3.4%	3'242	1.0%	4'410	2.1%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Tourismusregion

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Bern Region	1'807	20.6%	1'892	4.7%	1'890	-0.1%	1'865	-1.3%	1'873	0.4%	1'912	2.1%
Graubünden	5'412	-3.5%	5'466	1.0%	5'645	3.3%	5'760	2.1%	5'866	1.8%	5'890	0.4%
Luzern / Vierwaldstättersee	3'917	14.9%	4'036	3.0%	4'180	3.6%	4'182	0.1%	4'259	1.8%	4'313	1.3%
Tessin	2'440	-4.7%	2'403	-1.5%	2'508	4.4%	2'560	2.1%	2'600	1.5%	2'674	2.8%
Genferseegebiet	6'395	18.5%	6'672	4.3%	6'918	3.7%	6'923	0.1%	6'929	0.1%	7'028	1.4%
Wallis	4'468	7.9%	4'406	-1.4%	4'508	2.3%	4'504	-0.1%	4'637	3.0%	4'709	1.6%
Zürich Region	6'903	24.2%	7'233	4.8%	7'498	3.7%	7'419	-1.1%	7'528	1.5%	7'651	1.6%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Tourismusregion

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Bern Region	1'823	17.6%	1'907	4.6%	1'888	-1.0%	1'874	-0.7%	1'881	0.4%	1'933	2.8%
Graubünden	5'426	-2.5%	5'527	1.9%	5'680	2.8%	5'766	1.5%	5'874	1.9%	5'898	0.4%
Luzern / Vierwaldstättersee	3'944	12.7%	4'069	3.1%	4'203	3.3%	4'190	-0.3%	4'266	1.8%	4'320	1.3%
Tessin	2'458	-3.8%	2'421	-1.5%	2'510	3.7%	2'562	2.1%	2'604	1.7%	2'666	2.4%
Genferseegebiet	6'464	14.5%	6'732	4.1%	6'966	3.5%	6'901	-0.9%	6'938	0.5%	7'034	1.4%
Wallis	4'479	6.9%	4'435	-1.0%	4'533	2.2%	4'523	-0.2%	4'646	2.7%	4'717	1.5%
Zürich Region	6'959	17.2%	7'304	4.9%	7'557	3.5%	7'408	-2.0%	7'538	1.8%	7'660	1.6%

Logiernächte in der Parahotellerie nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Total	17'617	1.9%	17'090	-3.0%	17'935	4.9%	17'572	-2.0%	17'910	1.9%	18'270	2.0%
Schweiz	11'953	-3.2%	11'352	-5.0%	11'666	2.8%	11'479	-1.6%	11'692	1.9%	11'823	1.1%
Europa	4'766	10.2%	4'788	0.5%	5'209	8.8%	5'172	-0.7%	5'243	1.4%	5'328	1.6%
Fernmärkte	898	45.7%	951	5.9%	1'060	11.5%	920	-13.2%	975	5.9%	1'119	14.8%

Logiernächte in der Parahotellerie nach Tourismusjahr und Tourismusregion

	2023		2024		2025		2026		2027		2028	
Bern Region	468	2.8%	461	-1.7%	423	-8.1%	421	-0.6%	430	2.1%	436	1.6%
Graubünden	3'380	2.5%	3'320	-1.8%	3'447	3.8%	3'164	-8.2%	3'284	3.8%	3'284	0.0%
Luzern / Vierwaldstättersee	1'485	8.7%	1'558	4.9%	1'647	5.7%	1'600	-2.8%	1'613	0.8%	1'641	1.7%
Tessin	1'957	-3.6%	1'860	-5.0%	1'955	5.1%	1'951	-0.2%	1'942	-0.5%	1'981	2.0%
Genferseengebiet (Waadtland)	1'063	5.6%	1'028	-3.3%	1'099	6.9%	1'060	-3.6%	1'098	3.6%	1'119	1.9%
Wallis	4'088	-6.5%	3'841	-6.0%	4'094	6.6%	4'314	5.4%	4'257	-1.3%	4'313	1.3%

Hellblaue Fläche = Prognosen, Ausgaben und Wertschöpfung in Mio. Franken, Beschäftigte in Vollzeitäquivalenten, beziehungsweise Wachstum gegenüber Vorperiode in Prozenten. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Definition der regionalen Abgrenzung

Dem städtischen Gebiet werden alle Gemeinden zugerechnet, welche nach der Gemeindetypologie 2012 (25 Typen) des BFS einer der folgenden Kategorien zugeteilt sind: «Kernstadt einer grossen Agglomeration», «Kernstadt einer mittelgrossen Agglomeration», «städtische Arbeitsplatzgemeinde einer grossen Agglomeration» oder «städtische Arbeitsplatzgemeinde einer mittelgrossen Agglomeration».

Dem alpinen Gebiet werden alle Gemeinden zugerechnet, die sich im Perimeter der Alpenkonvention befinden und nicht dem städtischen Gebiet zugeteilt sind.

Die restlichen Gemeinden sind jene, die nicht den anderen zwei Kategorien zugeteilt werden.

Die Tourismusregionen werden nach der Definition der 13 Tourismusregionen der Schweiz (BFS) aggregiert.

Definition der ausländischen Herkunftsmärkte

Europa: Geografisch abgegrenztes Europa ohne Russland, Fernmärkte: Alle Märkte, die nicht entweder der Schweiz oder Europa zugeteilt sind.

Definition der zeitlichen Abgrenzung

Wintersaison: November bis April, Sommersaison: Mai bis Oktober, Tourismusjahr: November bis Oktober.

Logiernächte

Im Bericht enthaltene Angaben zu Logiernächten beinhalten, falls nicht explizit anders beschrieben, jeweils die Logiernächte in der Hotellerie und in Kurbetrieben.

Parahotellerie

Die Parahotellerie umfasst kommerziell bewirtschaftete Ferienwohnungen, Kollektivunterkünfte und Campingplätze.